Clown fidelidad

Interview mit Profi-Spassmacher

Zum Thema Humor passt am Besten ein Clown. Seine Hauptaufgabe ist es, Menschen zum Lachen zu bringen. Zu jeder rechten Zirkusvorführung gehört eine Clownnummer! Wir konnten ein Interview mit Wolfgang Konerding machen, einem Proficlown aus Deutschland, welcher sich «Clown fidelidad» (übersetzt «treue») nennt und eine ganz besondere Aufgabe als Klinikclown ausübt.

Klecks: Was genau macht ein «Klinikclown» (Spitalclown)?

Clown: Als Clown fidelidad besuche ich die Kinder, die sich als Patienten in der Kinder- und Jugendstation des Franziskus-Hospital in Münster (Deutschland) für kurze oder längere Zeit aufhalten müssen und dort behandelt werden. Obwohl diese Kinder meistens keine schlimmen Krankheiten haben, ist die Zeit im Spital für

sie nicht so angenehm. Wer ist schon gern so krank, dass ein Krankenhausbesuch nötig ist? Was ich nun mache? Na eben Clown sein: Lustige Sachen, singen, tanzen, witzig sein, mit den Klamotten im Krankenhaus Unfug treiben, den Doktor mal lustig ansprechen, die Krankenschwester zum Musizieren auffordern, die Kinder zum Lachen bringen und ihnen einfach ein bisschen Freude in den tristen Krankenhausaufenthalt ermöglichen.

Klecks: Wie reagieren die Kinder, wenn Sie zu ihnen in die Klinik kommen?

Clown: Als Klinikclown will ich den Kindern den Aufenthalt im Spital ein bisschen schöner gestalten und lenke sie vom Klinik-Alltag ab. Ich gehe durch den Flur der Kinderstation und begegne Kindern, Eltern, Krankenschwestern, Ärzten, Pflegern, der Putzfrau und beziehe alle in mein Spiel ein. Sie freuen sich mir zu begegnen. Dann gehe ich auf die einzelnen Krankenzimmer zu den Kindern. Das sind Kinder, die nicht aus dem Zimmer dürfen oder im Bett liegen bleiben müssen. Meistens haben wir viel Spass miteinander und ich mache meine Clownerien im Zimmer, spiele auf meiner Geige, lese etwas vor oder erfinde tausend Möglichkeiten lustige Dinge zu veranstalten. Es gibt manchmal Kinder, die wollen nicht vom Clown besucht werden. Da bleibe ich dann auch draussen und gehe nicht in das jeweilige Zimmer. Aber meistens freuen sich die Kinder sehr über meinen Besuch! Einmal hat ein Kind sogar geweint, als ich bei ihm war, weil es endlich zu den Tränen fand, die vorher nicht herausfliessen konnten. Als ich als Clown erschien, konnte es endlich weinen, weil seine Mama es so wenig besuchte. Es ist manchmal auch gut die Menschen zum Weinen zu bringen, aber natürlich am Besten zum Lachen, oder wenigstens zum Lächeln.

Klecks: Wie sind Sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Clown: Mein Sohn Felix wurde in diesem Spital geboren. Durch den Kontakt mit den Ärzten der Geburtsstation, bekam ich die Gelegenheit als Klinikclown zu arbeiten. Nun arbeite ich schon sieben Jahre in diesem Spital. Seit einem Jahr sind wir sogar zu zweit als Clowns im Spital tätig und wechseln uns ab.

Klecks: Was machen Sie sonst noch als Clown?

Clown: Ich bin hauptberuflich Clown und trete in Kindergärten, Schulen, bei Stadtfesten, an Kindergeburtstagen, in Altersheimen und an vielen anderen Orten auf. Ich habe sogar eine kleine Manege, die ich selber aufbauen kann und dann ein einstündiges Solo-Programm spiele. Dazu arbeite ich als Clown im Dezember

immer in Paris zur «Fété de nóel» (Weihnachtsfeier). Insgesamt habe ich bis zu 80 Auftritte pro Jahr neben der Arbeit als Klinikclown. Daneben unterrichte ich Clownerie, Maskentheater, Maskenbau und Maskenspiel und gebe Kurse für Erwachsene und Kinder in Clownerie, leite Ferienprojekte mit Kindern zum Thema Clown und Zirkus, und übe meine Instrumente, vor allem das Geigen spielen.

Klecks: Wen finden Sie lustig?

Clown: Den Clown Charly Rivel finde ich sehr gut, auch der Grog, der Oleg Popow oder der Dimitri aus der Schweiz sind meine Vorbilder. Lustig finde auch die beiden berühmten Komiker «Dick und Doof» (Stan Laurel & Oliver Hardy).

Klecks: Was finden Sie witzig?

Clown: Witzig finde ich gute Witze, die man/frau gut erzählen kann, wie z.B. «Die kleine Erna und ihre Oma kommen in ein Hochhaus und fahren mit dem Lift hinauf. Im dritten Stock steigt ein Mann aus Bayern ein und sagt «Grüss Gott!» Da sagt Erna: «Du Omi, so hoch wollten wir doch gar nicht!?»
Clown sein braucht viel Können, Begabung und Übung. Es ist «Gnade» vor Zuschauern wirklich lustig sein zu können. Wichtig ist es, den Humor auch im Alltag zu entdecken. Es tut gut lachen zu können, wenn du dich wirklich lustig und lebendig fühlst. Humor weitergeben hat auch etwas mit Liebe für die Menschen zu tun. Schön ist es, mit Kindern zu lachen, denn die sind meistens von früh bis spät sehr witzig, froh und lustig! Selbst in einer ernsten Situation noch eine lustige Seite abgewinnen zu können, ist auch Humor. Der Clown erinnert uns daran, dass vieles im Leben froh, lustig, hell und gut sein kann, auch wenn es nach dem Gegenteil ausschaut.

Fotos: Wolfgang Konerding
Foto Stan & Oliver: Aus http://www.ehistorybuff.com
Text: Beat Bachmann

Nr. 1 / 2008

klecks

Kinderzeitschrift der
Evangelisch-methodistischen
Kirche und der Heilsarmee

Erscheint 6 mal pro Jahr
Jahresabonnement: 20.- Franken

Redaktionsleitung
Iris Wyss
Rosenweg 1
3422 Kirchberg
034 445 09 63
klecks@jemk.ch

Redaktion
Beat Bachmann, Tabea Gubler,
Heinz Gutmann, Simone Habegger,
Raphael Reift, Isabelle Ritter,
Manuela Steiner, Thomas Wobmann,
Iris Wyss

Grafik
multimediafabrik GmbH
Roland Suter
r.suter@multimediafabrik

Administration / Abo-Service
Jungscharsekretariat EMK
Jurastr. 27, 4600 Olten
062 205 70 07
info@jemk.ch

Klecks-Kasse
Daniel Joss
Postfach 6575, 3001 Bern
031 306 25 49

PC-Konto
80-18092-0

Druck
Jordi AG, Belp

Auflage
2400

HUMOR

THEMA

Lachen 4
Clown 7
Filmtipp 11
Humor 12
Streiche 14
Drudel 16
Spiel und Spass 18
Input 21

BIBEL

Jesus mit Humor 22

VERSCHIEDENES

Witze 26
Tierseite 28
Übrigens 31
Klecksi-Maus 32